



UNI SPIEGEL



VIELFALT IN GEMEINSCHAFT

Im Gespräch: Rektorin Frauke Melchior und die Studierendenvertreter Carolin Roder und Fritz Beck Seite 03



VON A BIS Z

Was verbirgt sich hinter Kürzeln wie BAföG oder INF? Antworten darauf und auf vieles mehr in 26 Stichworten Seite 06 und 07



WO FINDE ICH WAS?

Der große Heidelberger Uni-Stadtplan sorgt für Orientierung in Altstadt, Bergheim und Neuenheimer Feld Seite 08



Foto: Mithra

WILLKOMMEN AN DER UNI HEIDELBERG

Studieren an Deutschlands ältester und traditionsreichster Universität

EDITORIAL

Liebe Erstsemester, liebe Studierende,

sehr herzlich begrüße ich Sie zum Wintersemester 2024/2025 an der Ruperto Carola. Zu Ihrer Entscheidung, ein Studium an der Universität Heidelberg aufzunehmen, möchte ich Sie ausdrücklich beglückwünschen. Sie werden an einer der großen europäischen Universitäten ausgebildet, und das ganz nah an aktuellen Forschungsthemen und -projekten.

Mit der Entscheidung für die Ruperto Carola beginnen Sie Ihr Studium nicht nur an Deutschlands ältester, sondern zugleich an einer der forschungsstärksten Universitäten Europas mit ausgeprägt internationalem Charakter. Das eröffnet Ihnen vielfältige Möglichkeiten in unseren weltumspannenden Netzwerken von Partneruniversitäten. Ebenso wie die starken Netzwerke und Allianzen mit internationalen Partnern prägen die Ausrichtung auf die forschungsorientierte Lehre, die besondere Vielfalt der Fächer und Disziplinen und die disziplinenübergreifenden Kollaborationen die besondere Qualität eines Studiums an der Ruperto Carola. Sie bestimmen die besondere Atmosphäre des Forschens und Lernens in Heidelberg, die Sie auf dem Campus Im Neuenheimer Feld ebenso erfahren werden wie in der Altstadt, in Bergheim oder auch in Mannheim, wo sich unsere zweite Medizinische Fakultät befindet.

Ich hoffe, dass Sie sich schnell einleben, und zugleich möchte ich Sie ganz herzlich einladen, sich in die universitäre Gemeinschaft einzubringen. Dazu finden Sie in Heidelberg viele Angebote – von Freizeitgestaltung über Kultur bis hin zur Hochschulpolitik. Erste Anregungen, Tipps und Infos bietet diese Sonderausgabe des »Unispiegel«.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende und erfolgreiche Studienzeit in Heidelberg!

Prof. Dr. Frauke Melchior
Rektorin der Universität Heidelberg

(red.) Über 30.000 Studierende sind an den 13 Fakultäten der Ruperto Carola, darunter die beiden Medizinischen Fakultäten in Heidelberg und Mannheim, eingeschrieben. Mit einem Spektrum von mehr als 180 Studiengängen wird eine in Deutschland nahezu einmalige Vielfalt an Fachkombinationen ermöglicht.

Gegründet 1386 ist die Ruprecht-Karls-Universität die älteste Universität im heutigen Deutschland und eine der forschungsstärksten in Europa. Mit Erfolgen wie etwa im

Exzellenzstrategie-Wettbewerb werden ihre führende Rolle und ihr exzellenter Ruf unterstrichen. Die Ruperto Carola unterhält mit über 480 Universitäten weltweit Austauschbeziehungen. Mit der 4EU+ European University Alliance bildet sie gemeinsam mit der Karls-Universität in Prag, der Universität Sorbonne in Paris und der Universität Paris-Panthéon-Assas, der Universität Kopenhagen, der Universität Genf, der Universität Mailand sowie der Universität Warschau einen institutionellen europäischen Verbund, der den Studierenden ein internationales Studium

an ausgewiesenen Forschungsuniversitäten unter herausragenden Bedingungen ermöglicht.

Zahlreiche Serviceangebote zur Beratung und Betreuung der Studierenden von der ersten Kontaktaufnahme bis hin zur Abschlussprüfung und darüber hinaus im Alumni-Netzwerk bieten an der Universität Heidelberg optimale Studienbedingungen sowie beste Voraussetzungen für den Start in eine berufliche Karriere.

RESPEKT, FAIRNESS, SOLIDARITÄT

GUIDE-Programm zum Umgang mit Konflikten

(red.) Um einen respektvollen und fairen Umgang sowie ein wertschätzendes Miteinander aller Menschen an der Universität Heidelberg zu sichern, wurde GUIDE entwickelt. Angesiedelt ist es bei UNIFY, der zentralen Einrichtung an der Ruperto Carola für die Themen Vereinbarkeit, Vielfalt, Gleichstellung und Antidiskriminierung. Zum Start in das laufende Wintersemester konnten 70 Personen aus allen Statusgruppen der Universität als Vertrauenslotsen gewonnen werden.

Das Universitätsleben ist vielfältig und bereichernd, kann aber auch Herausforderungen mit sich bringen. Idealerweise sollte der Studienalltag frei von Diskriminierung, sexueller Belästigung, Mobbing, Stalking und Konflikten sein. Für Fälle, in denen dieses Ziel nicht erreicht wird, wurde

GUIDE ins Leben gerufen. Dieses von UNIFY entwickelte Programm setzt sich für einen professionellen Umgang mit Konflikten und Fehlverhalten an der Universität ein. Es bietet ein umfassendes Netzwerk aus Beratungsangeboten, Schulungen und offenen Gesprächsmöglichkeiten an. Im Mittelpunkt von GUIDE stehen die ehrenamtlich tätigen Vertrauenslotsinnen und -lotsen. Sie fungieren als erste Anlaufstellen für Betroffene, denen es möglicherweise schwerfällt, sich direkt an offizielle Stellen zu wenden. Diese Vertrauenspersonen sind mit den universitären Strukturen und Ansprechpartnern vertraut und stehen in Fakultäten, Instituten und in der Verwaltung für vertrauliche Erstkontakte zur Verfügung.

www.unify.uni-heidelberg.de/de/guide

BUNDESWEIT SPITZE

Höchste Anzahl an Stipendiaten der Studienstiftung

(red.) 662 Studierende an der Universität Heidelberg werden derzeit von der Studienstiftung des deutschen Volkes mit einem Stipendium unterstützt. Damit ist die Ruperto Carola deutschlandweit die Hochschule mit der höchsten Zahl an Geförderten. Mit großem Abstand nimmt sie – mittlerweile zum zwölften Mal hintereinander – die Spitzenposition in dieser Auswertung ein.

Die Studienstiftung des deutschen Volkes fördert talentierte Studierende, die sich durch besondere Leistungsstärke, hohe Motivation und breite außerfachliche Interessen sowie gesellschaftliches Engagement auszeichnen. Nach der jetzt veröffentlichten Auswertung weist Heidelberg eine Förderquote von 2,24

Prozent auf und liegt damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Nach Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften (320) werden die Förderungen vor allem an Studierende in den Naturwissenschaften und der Mathematik (165), in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (139) sowie in den Geisteswissenschaften (34) vergeben (weitere Bereiche: vier Stipendien).

Die Aufnahme in das Förderprogramm der Studienstiftung des deutschen Volkes erfolgt auf Vorschlag von Lehrenden oder auf Schulvorschlag. Es ist aber auch eine Selbstbewerbung möglich. Rund 20 Prozent der geförderten Studierenden in Heidelberg wurde von der Ruperto Carola für eine Stipendienvergabe vorgeschlagen.

BEIM PHYSIKUM AM BESTEN ABGESCHNITTEN

(red.) Studierende an der Medizinischen Fakultät Heidelberg der Ruperto Carola haben in der ersten Staatsexamensprüfung bundesweit erneut am besten abgeschnitten. Nach einer Auswertung des Instituts für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen mit Sitz in Mainz beantworteten sie im Schnitt 81,2 Prozent der Fragen in der medizintheoretischen Prüfung, dem sogenannten Physikum, richtig – damit liegen die Heidelberger Medizinstudierenden acht Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt.

»Die Heidelberger Prüfungsergebnisse in diesem Jahr sind weit überdurchschnittlich. Das ist eine herausragende Leistung unserer Studentinnen und Studenten, zu der ich sehr herzlich gratuliere«, sagt Prof. Dr. Michael Boutros, Dekan der Medizinischen Fakultät Heidelberg. »Es ist zugleich ein Beleg für die Exzellenz der Lehre und das Engagement der Dozentinnen und Dozenten an unserer Fakultät«. Mit Bestehen des Physikums endet für die Studierenden der Regelstudiengänge der sogenannte vorklinische Studienabschnitt. In diesen vier Semestern werden medizintheoretische Inhalte vermittelt, ehe die Studierenden im sogenannten klinischen Studienabschnitt in die patientennahe Lehre einsteigen.

»Mich freut besonders, dass unsere Studierenden fachübergreifend so gute Leistungen erbringen konnten«, ergänzt Studiendekan Prof. Dr. Hans-Christoph Friederich. In allen sechs Prüfungsblöcken – Anatomie, Biologie, (Bio- und Molekular-)Chemie, Physik, Physiologie sowie Psychologie / Soziologie – sind die Ergebnisse aus Heidelberg die besten. Medizinstudierende aus Heidelberg erzielen seit vielen Jahren herausragende Ergebnisse im Physikum. Das umfassende Lehrangebot macht Heidelberg zu einem beliebten Studienort für Medizin. Mehr als 23.300 der 34.500 Medizinstudienplatz-Bewerberinnen und -bewerber in Deutschland gaben 2023 Heidelberg als einen ihrer zwölf Wünsche für den Studienort an.

»Ich weiß, wie frustrierend es ist, die Landessprache nicht zu verstehen und sich nicht ausdrücken zu können.«

WENN DIE VERSTÄNDIGUNG HOLPERT

Medizinstudent Binh Duong Thai dolmetscht Gespräche zwischen Arzt und Patienten



Unzählige Arzt-Patienten-Gespräche hat Binh Duong Thai bereits gedolmetscht. Foto: von Figura

(uvf) Wer schon einmal im Ausland ins Krankenhaus musste, weiß, wie unangenehm es ist, wenn die Verständigung mit dem Arzt oder der Ärztin nicht funktioniert. Genau aus diesem Grund gibt es in Deutschland das gemeinnützige Projekt »TRIAPHON – In medizinischen Notfällen übersetzen«. Getragen wird es von Ehrenamtlichen, die zwischen Arzt und Patient dolmetschen. Einer von ihnen ist Binh Duong Thai, der nicht nur die nötigen Sprachkenntnisse, sondern als Medizinstudent an der Universität Heidelberg auch den fachlichen Hintergrund mitbringt.

Unzählige Arzt-Patienten-Gespräche hat Binh Duong Thai bereits gedolmetscht: »2019 habe ich angefangen, für TRIAPHON zu arbeiten. Im Schnitt waren es seitdem sechs oder sieben Telefonate pro Tag, manchmal auch deutlich mehr.« Benötigt ein Arzt Unterstützung, weil die Verständigung mit einer Patientin oder einem Patienten holpert, kann er die TRIAPHON-Hotline anrufen und wird dann an einen der verfügbaren Dolmetscher weitergeleitet. Binh Duong Thai wiederum gibt ganz flexibel seine Verfügbarkeit über das TRIAPHON-Netzwerk bekannt – wann immer er gerade einen freien Moment hat. Was ihn am anderen Ende der Telefonleitung erwartet, ist dabei jedes Mal eine Überraschung: So ist er bei einer Routineuntersuchung dabei oder bei einem Notfall in der Notaufnahme; mal verläuft das Gespräch nüchtern informativ, mal hat er einen Arzt in der Leitung, der nicht weiterweiß, oder einen verzweifelten Patienten, der sich nicht verständlich machen kann.

2017 zog Binh Duong Thai aus seiner vietnamesischen Heimat nach Deutschland. »Der gute Ruf der Ausbildung hat mich gelockt, aber auch der Wunsch, eine neue Kultur weit weg von zu Hause kennenzulernen.« Nach einem einjährigen Sprachkurs begann er, an der Medizinischen Fakultät Heidelberg Humanmedizin zu studieren. »Ich weiß, wie frustrierend es ist, die Landessprache nicht zu verstehen und sich nicht ausdrücken zu können, insbesondere in medizinischen Belangen.«

Ausgrenzung durch Sprachbarriere – diese Erfahrung hat der 28-Jährige jedoch nicht nur nach seinem Umzug nach Deutschland gemacht. »Ich habe eine angeborene Fehlfunktion der Zungenmuskulatur und hatte als Kind Schwierigkeiten, mich auch in meiner Muttersprache deutlich auszudrücken.« In der Schule sei er deswegen gemobbt worden. Vielleicht ist es diese Erfahrung, die ihn zu der Kämpfernatur gemacht hat, die er heute ist: »Ich springe gerne ins kalte Wasser und gehe geradeaus auf Probleme zu.« So hat er sich bewusst der Herausforderung gestellt, die sein Engagement für TRIAPHON zu Beginn für ihn darstellte. »Schließlich habe ich die deutsche Sprache da selbst noch nicht perfekt beherrscht.« Motivation sei aber auch gewesen, dass er in den Anfängen seines Studiums durch das Tutorenprogramm HeTiMed der Medizinischen Fakultät unterstützt worden sei. »Das wollte ich gerne an anderer Stelle zurückgeben.«

Für sein vielschichtiges soziales Engagement sowie für seine besonderen akademischen Leistungen hat der Medizinstudent im vergangenen Jahr den DAAD-Preis erhalten, eine Auszeichnung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes für ausländische Studierende. Neben seinem Engagement für TRIAPHON wirkt er auch in einem Projekt mit, in dem es um den Einsatz hybrider KI-Sprachtechnologien zur Qualitätssteigerung in der medizinischen Versorgung geht. Dabei übernimmt er die Aufgabe als Sprachsimulator und Sprachmittler.

Aktuell befindet sich Binh Duong Thai im Praktischen Jahr – eine Phase seines Studiums, die ihm wenig Zeit für sein ehrenamtliche Engagement lässt. Sobald er aber seinen Abschluss hat, plant er, das Dolmetschen der Arzt-Patienten-Gespräche wieder aufzunehmen. Und das nicht nur aus altruistischen Motiven: »Es macht mir einfach Spaß, helfen zu können.«

STUDIERN LEICHT GEMACHT

Campus-Management-System heiCO hilft bei der Organisation des Studienalltags

(of) Von der Bewerbung und Zulassung über die Verwaltung von Prüfungen bis zum Abschluss des Studiums: Mit heiCO – Heidelberg Campus Online – hat die Universität Heidelberg ein neues Campus-Management-System eingeführt, das sämtliche Prozesse dieses sogenannten »student-life-cycle« in einem webbasierten System vereint. Es soll den Studierenden die Organisation ihres Studiums deutlich vereinfachen.

So profitieren Studierende von der Möglichkeit, administrative Aufgaben wie das Anmelden zu Lehrveranstaltungen und zu Prüfungen oder den Abruf von Bescheinigungen selbstständig und online zu erledigen. Kernstück dieser digitalen Verwaltung ist die heiCO-Applikation »Mein Studium«. Sie bietet einen strukturierten, individuellen Überblick über den gesamten Studienverlauf, wozu auch

Hinweise zu noch ausstehenden Studienleistungen gehören – eine integrierte Kalender-App erleichtert dabei die zeitliche Koordination. Noch vor dem Login-Bereich – und somit für alle zugänglich – wird auf der heiCO-Startseite das komplette Lehrveranstaltungsangebot der Universität Heidelberg präsentiert. Interessierte können Vorlesungen, Seminare und Kurse nach verschiedenen Kriterien wie Fächer oder Studienpläne filtern und so gezielt nach ihren persönlichen Bedürfnissen recherchieren.

»Mit der Überführung von heiCO in den Regelbetrieb und damit in den Studienalltag ist in dem derzeit größten Digitalisierungsprojekt an der Universität Heidelberg ein großer Meilenstein erreicht worden – dank dem großen Engagement und Einsatz aller Beteiligten«, betont Prof. Dr. Silke Hertel, Prorektorin für Studium und Lehre. Dem

erfolgreichen Start von heiCO ging ein komplexer Entwicklungsprozess voraus. Ein interdisziplinäres Team aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, des Universitätsrechenzentrums und der Fächer sowie aus Studierenden koordinierte und realisierte das Projekt in enger Zusammenarbeit mit dem Prorektorat für Studium und Lehre. Schrittweise wurden zahlreiche Verwaltungsvorgänge im Bereich Studium und Lehre sowie aller Studiengänge der Universität in heiCO integriert. Eine besondere Herausforderung stellte die Migration von etwa 1,8 Millionen Datensätzen dar, die sämtliche Informationen zu den Leistungen der über 40.000 aktiven und ehemaligen Studierenden umfassten.

Auch wenn heiCO den Studierenden nun umfassend zur Verfügung steht, unterliegt das Campus-Management-System einer kontinuierlichen Weiterentwicklung und

Optimierung. Zugleich besteht ein umfangreiches Angebot an Unterstützungsleistungen. So wurde für die Beantwortung der zahlreichen Nutzeranfragen ein Support-Desk eingerichtet, bei dem studentische Hilfskräfte tatkräftig mitwirken. »Im Wintersemester werden nun Lehrangebote aus weiteren Einrichtungen wie heiSKILLS und dem Marsilius-Kolleg in heiCO aufgenommen und es werden neue Funktionen freigeschaltet. In der Weiterentwicklung des Systems steht unter anderem auch die Anbindung an die internationale Mobilität an«, so Jessica Rink, Leiterin der heiCO-Stabstelle an der Ruperto Carola.

Alle wichtigen Informationen auf dem jeweils aktuellen Stand:

www.uni-heidelberg.de/de/heico-info-hub

UNIVERSITÄT HEIDELBERG – VIELFALT IN GEMEINSCHAFT

Im Gespräch: Rektorin Frauke Melchior und die Studierendenvertreter
Carolin Roder und Fritz Beck über Räume für Diskurs und Dialog



Carolin Roder studiert Soziologie und engagiert sich seit 2022 in der Verfassten Studierendenschaft. Foto: Gonser



Fritz Beck studiert Sinologie und engagiert sich seit 2018 in der Verfassten Studierendenschaft. Foto: Gonser

(mfk/of) Mehr als 40.000 Menschen aus über 120 Staaten mit ihren jeweiligen, ganz unterschiedlichen kulturellen Hintergründen bilden den Kosmos Universität Heidelberg. Eine große Vielfalt, die bereichert und dazu beiträgt, persönliche und wissenschaftliche Horizonte zu erweitern, die aber auch Anlass für Auseinandersetzungen, Spannungen und Missverständnisse sein kann. Darüber sprechen im UNISPIEGEL-Interview Carolin Roder und Fritz Beck, die beiden Vorsitzenden der Verfassten Studierendenschaft (VS), mit Prof. Dr. Frauke Melchior, Rektorin der Universität Heidelberg.

Wie erleben Sie Vielfalt an der Universität Heidelberg und welche Herausforderungen ergeben sich daraus für das Zusammenleben im Universitätsalltag?

Beck: Vielfalt ist extrem wichtig für uns als Universität und als Studierendenschaft. Eine der Herausforderungen ist dabei, einen Raum für Dialog zu schaffen, ohne dass sich Einzelne oder Gruppen dabei benachteiligt fühlen oder benachteiligt werden. Wir verstehen dabei Raum nicht nur im übertragenen, sondern auch im physischen Sinn: Raum, den wir geben für persönlichen Austausch, für studentische Veranstaltungen oder Treffen.

Roder: »Für uns ist eine gute Universität ein Ort der Vielfalt«, steht in einem der ersten Beschlüsse unserer Verfassten Studierendenschaft, die vor zehn Jahren gegründet wurde. Das ist immer noch aktuell. Wir stehen für Chancengleichheit, für die Integration ausländischer Studierender und bei alledem für weltanschauliche Neutralität. Wir müssen und wir wollen uns mit verschiedenen Perspektiven auseinandersetzen. Zugleich haben wir einen Unvereinbarkeitsbeschluss bezüglich verfassungswidriger Gruppen, den wir auch schon angewendet haben.

Melchior: Dem kann ich mich nur anschließen. Vielfalt in der Universität sehe ich als eine wesentliche Grundlage für unsere Erfolge. Sie ist als wichtige Ressource für unsere Forschung und für das Lernen gleichermaßen unersetzlich und wir müssen sie schützen. Menschen fühlen sich aber nur wohl und sind zu Höchstleistungen fähig, wenn sie auch ein Umfeld haben, in dem sie sich sicher und wertgeschätzt fühlen. Das ist etwas, was wir als Universitätsleitung noch stärker befördern wollen. Wir möchten unseren Mitgliedern überall und an jedem Ort – egal ob in den Hörsälen, den Arbeitsgruppen oder in der Verwaltung – das Gefühl geben, willkommen und wertvoll zu sein.

Aktuell entfacht der Nahost-Konflikt polarisierende und emotionale Debatten, die das Zusammenleben auf dem Campus beeinflussen. Ist das eine Gefahr oder vielleicht auch eine Chance für die Universität?

Beck: Diese Frage ist nicht so leicht zu beantworten. Einzelne Vorkommnisse können oder müssen wir als Gefahren werten, andere aber natürlich auch als Chancen begreifen. Wir müssen nur sehen,

dass wir bei allem Diskurs auch einen Dialog finden, denn beide sind wichtig. **Roder:** Auch hier gibt es einen älteren Beschluss der Studierendenschaft, der hilfreich ist. Er bezieht sich ursprünglich auf die Förderung geisteswissenschaftlicher Fächer, spricht sich aber ganz allgemein dafür aus, dass man immer wieder die eigene Weltanschauung hinterfragen muss. Für uns ist das eine der Grundlagen von Universitätskultur, die alle Wissenschaftsbereiche betrifft. **Melchior:** Ja, das ist das Wesen von Wissenschaft; so wie ich als Zellbiologin jede Hypothese, die meine Kollegen publizieren, immer wieder kritisch begutachte und dabei meine Hypothesen auch selbst kritisch hinterfrage. Die Universität ist ein Raum, in dem man alles diskutieren können muss, alles von allen Seiten beleuchten darf. Diese Freiheit müssen wir notfalls verteidigen, nach innen, aber auch vor Einflüssen von außen.

Wie gelingt der Spagat, einerseits Gespräche und Kontroversen zu ermöglichen, andererseits Hochschulangehörige vor Diskriminierung zu schützen?

Melchior: Es gibt rote Linien. In dem Moment, in dem Menschen in ihrer Würde und ihrer Sicherheit angegriffen werden, müssen wir das unterbinden. Ich denke schon, dass man gewisse Dinge aushalten muss und kann. Meinungsäußerungen wie Plakataktionen und Demonstrationen gehören zu den Grundrechten in unserer Demokratie. Was man aber nicht akzeptieren darf, sind Formen von körperlicher Gewalt oder aggressive verbale Attacken.

Roder: Gegen Gewalt jedweder Art positionieren wir uns auch ganz klar. Wir haben uns als Studierendenrat auch schon in der Vergangenheit eindeutig von »Antisemitismus, Antisemitismus, Antiziganismus, Rassismus sowie jedweder Form von Diskriminierung« distanziert, die in Kombination mit politischen Konflikten auftreten. Gleichzeitig positionieren wir uns aber nicht politisch in solchen Konflikten. Als Studierendenvertretung dürfen wir uns nur hochschulpolitisch und nicht allgemeinpolitisch äußern.

Welche Maßnahmen ergreifen Sie, um ein respektvolles Miteinander zu ermöglichen?

Roder: Wir sind immer auf der Suche nach strukturellen Lösungsansätzen, eröffnen Gesprächsangebote und beschäftigen uns mit konkreten Ereignissen. So kam es in der Vergangenheit einmal gehäuft zu queerefeindlichen Schmierereien. Da haben wir gemeinsam überlegt, wie wir so etwas unterbinden können. Wir schlagen Veränderungen in Gesetzen vor, erarbeiten Leitfäden oder fördern entsprechende Initiativen. Allgemein ist sicher Präventionsarbeit von allen Seiten nötig.

Beck: Natürlich ist es immer schwierig, Räume zu ermöglichen, ohne Räume zu nehmen, um diese Metapher noch einmal aufzugreifen. Prompt entsteht neues Konfliktpotenzial. Aber wir sehen auch ermutigende Zeichen. Vor zweieinhalb Jahren beispielsweise kam es zu Forderungen von Studierenden aus Russland und der Ukraine, die den jeweils anderen Räume der VS streitig machen wollten. Wir haben weiterhin beiden unsere Räume zur Verfügung gestellt. Erfreulicherweise reden nun einige Leute aus diesen Gruppen wieder miteinander.

Melchior: Gesprächsbereitschaft steht auch bei mir an erster Stelle. Ich bin überzeugt davon, dass Menschen gehört werden müssen. In dem Moment, in dem man sich ernst genommen fühlt, minimiert sich die Gefahr einer Radikalisierung. Auch wenn Meinungen manchmal schwer zu ertragen sind, muss man ihnen dennoch Aufmerksamkeit geben – aber immer in einem respektvollen Rahmen.

Liegt ein Problem darin, dass oft viel Emotionalität und viel persönliche Betroffenheit im Spiel ist?

Melchior: Was mir großen Kummer bereitet, ist zu hören, dass manche Studierende Angst haben, an unsere Universität zu kommen: Wenn sich beispielsweise jüdische, muslimische oder auch queere Studierende auf dem Campus nicht mehr sicher fühlen, dann müssen wir darüber nachdenken, wie wir dem noch besser begegnen können. Wir haben bereits vielerlei Maßnahmen ergriffen, etwa durch den Begleitservice auf dem

Campus Im Neuenheimer Feld oder jetzt durch die Vertrauenslotsinnen und -lotsen im GUIDE-Programm. Meiner Ansicht nach wird aber gegenwärtig – nicht zuletzt in den Medien – Angst auch gezielt geschürt und instrumentalisiert. Einzelne Vorkommnisse werden dabei größer gemacht, als sie sind. Gegen die Angst müssen wir angehen, auch durch mehr Achtsamkeit füreinander.

Roder: Wir haben gute Erfahrungen damit gemacht, Betroffene in unsere Strukturen einzubinden, etwa mit unserem Antirassismuserferat als Anlaufstelle. Zum Thema Israel/Palästina hatten wir eine Gesprächsrunde, zu der Betroffene beider Seiten zusammenkamen und sich austauschen konnten. Da hatten sich zwar nicht unbedingt alle lieb, aber der Dialog hat dennoch funktioniert.

Beck: Diese Einbindung eben in die studentische Kultur oder auch in das soziale Gefüge der Studierendenschaft ist ganz zentral. Da spielen auch die Fachschaften eine bedeutende Rolle. Sie tragen ganz erheblich zur Integration bei, und das ist auch sehr wichtig für das Sicherheitsgefühl.

Welche Botschaft richten Sie an die neuen Studierenden, die jetzt ihr Studium an der Universität Heidelberg aufgenommen haben?

Melchior: Alle, die zu uns kommen, sind in erster Linie Mitglieder unserer Universität. Egal, welche Hintergründe sie mitbringen, sie sind hier, um zu lernen, um Wissen anzusammeln, Wissen weiterzuentwickeln, zu forschen, um damit dann wieder in die Welt hinauszugehen. Die Universität sollte dabei ein geschützter und zugleich offener Raum sein, in dem man sich mit Respekt und Achtung begegnet. Und ganz konkret: Nutzen Sie die unterschiedlichen Einführungsveranstaltungen wie die »Ersti-Wochen« zu Semesterbeginn. Das ist ein tolles, wichtiges und wertvolles Instrument, um neue Studierende zu empfangen. Auch ich erinnere mich persönlich noch sehr gerne an meine Ersti-Woche.

Roder: Das ist tatsächlich eine gute Gelegenheit und besondere Sache, dass man an allen möglichen Stellen so bewusst an die Hand genommen wird und in die Universität und in die Fachkultur eingeführt wird.

Beck: Wir als Studierendenvertretung laden die Studierenden dazu ein, auf uns zuzukommen und mitzuwirken. Wir sind offen für Gespräche, für Ideen, für Förderungen. Und wir hoffen, dass wir einen Perspektivwechsel anbieten können. Damit wären wir wieder bei der ersten Frage dieses Gesprächs, wofür Vielfalt eigentlich gut ist – vor allem dafür.



Prof. Dr. Frauke Melchior (rechts) ist Molekularbiologin und seit 2023 Rektorin der Universität Heidelberg. Foto: Gonser

Der **Studierendenrat (StuRa)**, der in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen feiern konnte, ist das Legislativorgan der Verfassten Studierendenschaft (VS) der Universität Heidelberg. Er setzt sich zusammen aus entsandten Vertreterinnen und Vertretern der Studienfachschaften und gewählten Vertreterinnen und Vertretern von hochschulpolitischen Listen. Der StuRa beschließt inhaltliche Positionierungen, den Haushalt, Finanzanträge sowie Satzungen und Ordnungen. Er wählt die Mandatsträgerinnen und Mandatsträger der VS und entsendet oder macht Vorschläge für Vertreterinnen und Vertreter in Gremien der Universität und des Studierendenwerks. Weitere Infos:

www.sturahd.de
www.sturahd.de/mitmachen
www.sturahd.de/referate
www.sturahd.de/positionierungen

NACHHALTIGKEIT HAUTNAH

Workshop für Studierende: Erlebnisorientiertes Lernen im Heidelberger Stadtwald

NACHHALTIGKEIT LEHREN LERNEN

Angehende Lehrerinnen und Lehrer, die an der Universität oder der Pädagogischen Hochschule studieren, können an der Heidelberg School of Education die Zusatz-/ Querschnittsqualifikation »Nachhaltigkeit« erwerben. Auch Lehrerinnen und Lehrern, die sich bereits im Beruf befinden, steht dieses Angebot offen. Als fächerübergreifend zu vermittelndes Thema ist Bildung für nachhaltige Entwicklung, kurz BNE, seit 2016 im baden-württembergischen Bildungsplan als Leitperspektive verankert. Weitere Infos: www.hse-heidelberg.de/studium/zusatzqualifikationen/nachhaltigkeit



»Wissen muss angewendet werden, sonst ist es totes Wissen«: Workshop für Studierende im Heidelberger Stadtwald. Foto: von Figura

(uvf) Gut 3.200 Kilogramm Kohlendioxid sind in einer achtzigjährigen Erle gespeichert. Im Schnitt entnimmt sie der Luft somit jährlich 40 Kilogramm des Treibhausgases. Können Sie sich diese Zahlen merken? Vermutlich haben Sie es wenig später schon wieder vergessen. Wie es anders gehen kann, erlebten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des von der Heidelberg School of Education (HSE) im Sommer organisierten Waldworkshops zum Thema Nachhaltigkeit. Sie erfuhren einen Vormittag lang, was es heißt, wenn Wissen über die Natur in der Natur vermittelt wird. Und das nicht durch trockenen Frontalunterricht, sondern indem sie Maß nahmen, schauten, spürten, Zusammenhänge herstellten und selbst ins Handeln kamen.

Das trockene Laub raschelt, dünne Ästchen knacken unter den 14 Paar Schuhen. Durch das dichte grüne Blattwerk fällt kaum ein Sonnenstrahl auf den Waldboden. Unten in der Stadt sind es schon um 10 Uhr morgens knappe 25 Grad, hier oben im Heidelberger Stadtwald auf Höhe des Königstuhls sind die Temperaturen dagegen angenehm, ja fast schon kühl. In Dreier- oder Vierergruppen machen sich die Teilnehmenden des Waldworkshops – überwiegend angehende Lehrerinnen und Lehrer – auf den Weg zu einem ihnen zugewiesenen Baum. Ausgestattet sind sie jeweils mit einem 50 Meter langen Maßband, einem Baumbestimmungsbuch, Handy-Taschenrechner und verschiedenen Infoblättern. Ihre Aufgabe: Sie sollen sich mit »ihrem« Baum vertraut machen, ihn beschreiben, ihn vermessen und seine Bedeutung für den Klimaschutz kennenlernen.

»Schuppige Borke, Baumkrone kaum zu sehen, trägt Nadeln« notieren Jana-Katrin, Ellen und Miriam. Im Bestimmungsbuch finden sie heraus, dass es sich um eine Europäische Lärche handeln muss. Jetzt geht es ans Messen: Erst den Umfang, dann den Durchmesser und zuletzt die Höhe. Aber wie soll das gehen, wenn kein Kran zur Verfügung steht? Die Lösung liegt in der Anwendung des Strahlensatzes. Miriam hält einen ausgestreckten, armlangen Stock vor sich und geht so lange rückwärts von der

Lärche weg, bis sie die Spitze des Stocks mit der Baumkrone in einer Linie sieht. Lärche, Peilstrecke und die Entfernung von Miriam zum Baum bilden nun ein gleichschenkliges Dreieck. So brauchen ihre beiden Teampartnerinnen nur noch mit dem Maßband auszumessen, wie weit Miriam von der Lärche entfernt steht, um die Höhe des Baumes zu ermitteln: 35 Meter sind es.

»Wer von euch studiert ein Fach, bei dem es Schwierigkeiten hat, das Thema Nachhaltigkeit einzubauen?« Frank Hoffmann, Biologe und Waldpädagoge, führt durch den heutigen Waldworkshop. Zu Beginn will er mehr über die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfahren. Seine Überzeugung: »Wissen muss angewendet werden, sonst ist es totes Wissen.« Und: »In fast jedem Fach ist es möglich, das Thema Nachhaltigkeit einzubauen.« Es melden sich einige Studierende, die Sprachen unterrichten werden, sowie eine Teilnehmerin mit dem Fach Mathematik. »Du wirst heute auf jeden Fall einige Anregungen und Methoden mitnehmen können, die du in den Unterricht einbauen kannst«, verspricht Frank Hoffmann.

Die praktische Anwendung des Strahlensatzes ist eine davon. Aber auch bei den weiteren Aufgaben muss fleißig gerechnet werden, etwa wenn es darum geht, die Bedeutung der Bäume als Kohlenstoffspeicher zu ermitteln. So richtig erfahrbar wird dies, indem ihre Speicherkapazität in direkten Bezug zum individuellen CO₂-Ausstoß gesetzt wird. Mithilfe eines kurzen Fragebogens hatten die Studierenden zuvor annäherungsweise ihren ökologischen Fußabdruck erfasst – also die Menge des Treibhausgases, für deren Ausstoß sie jeweils pro Jahr verantwortlich sind. Dabei fließen Faktoren wie die Ernährung ein, das Wohnen oder auch das Mobilitätsverhalten. 6,1 Tonnen CO₂ hat Ellen beispielsweise für sich errechnet – dank vegetarischer Ernährung, Verzicht auf Auto und Flugzeug und einer kleinen Wohnung liegt sie damit deutlich unter den elf Tonnen, die jeder Deutsche pro Jahr im Durchschnitt ausstößt. Trotzdem: Allein um diese vergleichsweise niedrige Menge auszugleichen, braucht es 150 der von ihr untersuchten Lärchen.

Manch einen Aha-Moment erleben die Studierenden an diesem Vormittag. Und sie lernen noch eine ganze Reihe weiterer Methoden kennen, die sie künftig in ihren Unterricht einbauen können. Darunter auch eine Art Planspiel, in dem es darum geht, Holz für den Winter zusammenzutragen: Wem dies nicht gelingt, der überlebt den Winter nicht. Je knapper die Ressourcen im Laufe des Spiels werden, desto schneller und kompetitiver verhalten sich die Teilnehmenden. »Wenn wir unsere natürlichen Ressourcen ausbeuten oder der Klimawandel zu Verknappungen führt, kann das extreme Spannungen auslösen«, stellt Lehramtsstudentin Viktoria fest. »Das Spiel hat eindrücklich gezeigt, wie sehr soziale und ökologische Nachhaltigkeit Hand in Hand gehen.«

»Als angehende Lehrkraft sehe ich meine Verantwortung darin, etwas zu verändern. Dies bewirke ich am besten, wenn ich weiß, wie ich die zukünftige Generation dazu motiviere, nachhaltig zu leben.«

Caroline Kraus, Masterstudentin an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg mit den Fächern Biologie, Chemie sowie Alltagskultur und Gesundheit

Viele der Teilnehmenden haben sich für den Workshop als Praxisbaustein der Zusatz-/ Querschnittsqualifikation »Nachhaltigkeit« angemeldet, die von der Heidelberg School of Education angeboten wird – der gemein-

samen wissenschaftlichen Einrichtung von Universität Heidelberg und Pädagogischer Hochschule zur Stärkung der Lehrkräftebildung in Heidelberg. »Unsere Studierenden sollen lernen, wie sie das Thema Nachhaltigkeit in ihre jeweiligen Fächer einbinden können – und zwar mit Methoden, die die Schülerinnen und Schüler zum kritischen Denken anregen, sich in andere Perspektiven einzufühlen und Verantwortung zu übernehmen.« so Dr. Nicole Aeschbach, die an der HSE für dieses Programm verantwortlich ist. »Erlebnisorientiertes Lernen eignet sich hierfür ganz besonders.«

Einen Abschluss findet der praktische Teil des Workshops mit dem Spiel »Die Welt retten«. Gemeinsam sollen die Studierenden die Welt – als Symbol hierfür steht ein kleiner Softball – an einen sicheren Ort bringen. Das Knifflige daran: Der Ball befindet sich auf einem Ring, an dem gut zwei Meter lange Fäden befestigt sind, und liegt auf einem Warnhütchen. Jeder bzw. jede bekommt einen Faden in die Hand und nur, wenn alle gleichmäßig den Faden straffen und sich koordiniert bewegen, gelingt es, den Ball anzuheben, ihn zu einem zweiten Hütchen zu transportieren und sicher auf diesem abzusetzen. Geschafft! Und das im ersten Versuch! So einfach ist es in der Realität zwar leider nicht, für eine sozial wie ökologisch gesunde Welt zu sorgen, aber wie Frank Hoffmann betont: »Als angehende Lehrkräfte seid ihr wichtige Multiplikatoren und könnt dafür sorgen, dass es die nachfolgende Generation besser macht als wir.«



Foto: von Figura

»Von der Zusatzqualifikation »Nachhaltigkeit« habe ich mir erhofft, mehr über das nachhaltige Geschehen in der Welt, mehr über mich, und vor allem mehr über Handlungsmöglichkeiten zu lernen. Bisher bin ich absolut begeistert von dem Angebot der Veranstaltungen!«

Viktoria Grob, Masterstudentin an der Universität Heidelberg mit den Fächern Mathematik und Französisch

IMPRESSUM

Herausgeber
Universität Heidelberg
Die Rektorin
Kommunikation und Marketing

Verantwortlich
Marietta Fuhrmann-Koch (mfk)

Redaktion
Dr. Oliver Fink (of) (Leitung)
Ute von Figura (uvf)
Dr. Tullia Giersberg (tg)
Dr. Ute Müller-Detert (umd)
Katharina Schryro (ks)

Grabengasse 1 · 69117 Heidelberg
Telefon (0 62 21) 54-22 14
Telefax (0 62 21) 54-23 17
unispiegel@urz.uni-heidelberg.de
www.uni-heidelberg.de/presse/unispiegel

Druck
ColorDruck Solutions, Leimen



Workshop-Spiel: »Die Welt retten«. Foto: von Figura

Studierende profitieren vom breiten Fächerspektrum und eignen sich Kompetenzen an, die im Berufsleben zunehmend an Bedeutung gewinnen

MARSILIUS-STUDIEN

Interdisziplinäres Programm für Studierende aller Fächer

(red.) Einblicke in andere Wissenschaftsbereiche zu gewinnen und damit den Blick für größere Zusammenhänge zu schärfen – das ermöglichen die Marsilius-Studien an der Universität Heidelberg. Initiiert wurde der Ergänzungsstudiengang am Marsilius-Kolleg von Studierenden, um Kommilitoninnen und Kommilitonen einen Zugang zur interdisziplinären Grundlagenforschung zu eröffnen und Wege gemeinsamen Arbeitens aufzuzeigen.

Das Herzstück der Marsilius-Studien bilden Brückenseminare, deren Leitung in den Händen von Dozentinnen und Dozenten

liegt, die aus unterschiedlichen Wissenschaftskulturen kommen. In diesem Wintersemester beschäftigt sich eines dieser Seminare mit dem Thema »Realität und Virtualität«. Angesichts der Verbreitung sogenannter »Realitätstechnologien« wie Virtual Reality (VR) oder Augmented Reality (AR) wird es unter anderem um die Frage gehen, ob diese nur Schein und Trug vermitteln oder ob es sich um eine neue Form von bedeutungsvoller Wirklichkeit handelt. In einer »Hands-on-Session« besteht dabei auch Gelegenheit, VR hautnah zu erleben und die eigenen Erfahrungen zu analysieren. Geleitet wird das Seminar von einer Wissenschaftlerin

aus der Theologie sowie einem Physiker und Neuropsychologen. Drei weitere Seminare beschäftigen sich mit Chancen und Herausforderungen aktueller Klimaschutzmaßnahmen, mit ethischen und lebenswissenschaftlichen Aspekten von Tierversuchen sowie mit technischen und rechtlichen Herausforderungen der Künstlichen Intelligenz, insbesondere in den Bereichen Medizin und Naturwissenschaften.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer profitieren vom breiten Fächerspektrum der Ruperto Carola und eignen sich Kompetenzen an, die auch im Berufsleben zuneh-

mend an Bedeutung gewinnen. Die Marsilius-Studien, die allen Interessierten offenstehen, können ergänzend zum Studium belegt werden, auch der Besuch von Einzelveranstaltungen ist möglich. Die Teilnahme wird frühestens ab dem dritten Fachsemester empfohlen. Bei erfolgreicher Teilnahme vergibt das Marsilius-Kolleg das Marsilius-Zertifikat.

Weitere Infos zu den anmeldepflichtigen Veranstaltungen sind unter www.marsilius-kolleg.uni-heidelberg.de/de/studium zu finden.

»MIT HARFE, TUBA UND KONTRAFAGOTT«

Das Collegium Musicum bereitet sich auf das Wintersemester vor – Studierende zum Mitspielen und Mitsingen willkommen

(of) Die Konzertreise des Universitätsorchesters im Frühjahr ins polnische Krakau gehört zu den Highlights dieses Jahres. Doch bereits im Sommersemester haben für die jungen Musikerinnen und Musiker des Collegium Musicum die Proben für das aktuelle Wintersemester begonnen: Zwei anspruchsvolle Programme mit Musik von Johann Sebastian Bach im Dezember und Anton Bruckner im Februar 2025 stehen an. Universitätsmusikdirektor Michael Sekulla über ...

... die Konzertreise nach Polen

»Auf Einladung der Jagiellonen-Universität Krakau durften wir dort die besondere Kultur- und Gastfreundschaft kennenlernen. Den Mittelpunkt unserer Orchesterreise bildete ein gemeinsames Konzert mit unserem Partnerchor, der Camerata Jagellonica. Dieser Chor hatte 2018 bei unserer Aufführung von Verdis »Requiem« in der Heidelberger Stadthalle mitgewirkt. Seitdem besteht ein enger Kontakt. Dass der Gegenbesuch erst jetzt und damit ein paar Jahre später als geplant stattfinden konnte, lag vor allem an der Coronapandemie. Dafür konnten wir jetzt in großer Besetzung anreisen – mit Harfe, Tuba und Kontra-

fagott. Das war für das ganze Ensemble eine tolle Erfahrung, nicht nur in musikalischer Hinsicht.«

... das Bach-Konzert im Dezember:

»Am 20. Dezember steht bei uns Johann Sebastian Bach – »Die h-Moll Messe – Plagiat oder Parodie?« – auf dem Programm. Hinter diesem Titel verbirgt sich ein völlig neuer Blick auf die h-Moll Messe, die Bach in späten Lebensjahren aus früheren Kantaten zusammengesetzt hat. In unserem Konzert gehen wir gewissermaßen zu den Quellen zurück und präsentieren die einzelnen Teile der h-Moll-Messe in der Fassung der ursprünglichen Kantaten. So manche Zuhörerinnen und Zuhörer werden sich sagen: Das kenne ich doch, aber es klingt ein wenig anders. Das Konzert unseres Universitätschors mit kleinem Orchester werden wir moderieren, um die musikalischen Zusammenhänge zu verdeutlichen.«

... das Bruckner-Konzert im Februar:

»Zum Abschluss des Wintersemesters Anfang Februar wird unser Chor mit ausgewählten Motetten A-capella-Chorwerke von Anton Bruckner präsentieren, anschließend wird

dessen Symphonie Nr. 4 in Es-Dur zu hören sein, die den Beinamen »Die Romantische« trägt. Damit beleuchten wir einerseits den Kirchenmusiker wie auch den innovativen Symphoniker Bruckner.«

... Mitmachen in Chor und Orchester

»Mit diesen beiden anspruchsvollen Programmen im Wintersemester steht uns natürlich eine besondere Herausforderung bevor. Daher haben die Proben zum Teil schon im vergangenen Semester begonnen. Das Besondere in diesem Jahr: Im Chor können sich die Sängerinnen und Sänger entscheiden, ob sie bei beiden Konzerten mitsingen oder doch nur bei einem. Interessierte können gerne noch einsteigen – für beide Programme gibt es ein Probestück zum Vorsingen. Auch im Orchester freuen wir uns immer wieder über neue Kräfte, im Moment vor allem bei den Kontrabässen und bei den Bratschen. Auch suchen wir immer wieder Studierende, die Lust haben, als Hiwis hinter den Kulissen mitzuwirken – sei es im technischen oder auch im organisatorischen Bereich.«



Foto: Rothe

Michael Sekulla genoss bereits als Schüler eine breite musikalische Ausbildung in den Fächern Klavier, Posaune, Gesang und Komposition. Auf das Studium der Klavierpädagogik und Schulmusik an der Musikhochschule Heidelberg-Mannheim folgte ein Diplomstudiengang Dirigieren an der Musikhochschule Karlsruhe und danach eine vielseitige dirigentische Tätigkeit in den Bereichen Konzert und Musiktheater. Seit dem Sommersemester 2012 ist Michael Sekulla Universitätsmusikdirektor in Heidelberg.

In beiden Ensembles des Heidelberger Collegium Musicum – dem Universitätschor sowie dem Universitätsorchester – wirken vor allem Studierende aus allen Fakultäten, aber auch Uni-Mitarbeiter, Wissenschaftler und Alumni mit. Zusätzlich zu diesen festen Ensembles gibt es kleinere Gruppen, wie zum Beispiel das Blechbläserensemble UniBrass, ein Streichquartett und den Kammerchor, die zu besonderen Gelegenheiten auftreten, so etwa im Rahmen der Universitätsgottesdienste in der Heidelberger Peterskirche. Auch ein Holzbläserensemble hat sich formiert. Erfahrene Instrumentalisten sowie Sängerinnen und Sänger sind immer willkommen. Weitere Infos sind auf der Homepage unter www.collegium-musicum.uni-hd.de zu finden.



Das Universitätsorchester vor der Neuen Universität. Foto: Rademacher

DAS GROSSE ALPHABET ZUR UNI HEIDELBERG

Was verbirgt sich hinter Kürzeln wie heiSKILLS oder INF? Wo kann man preiswert wohnen und essen? Und wer hilft bei Fragen zum Studium weiter? Antworten darauf und auf vieles mehr in 26 Stichworten von A bis Z



A

Auslandsstudium

Gute Gründe für ein Studium oder auch ein Praktikum im Ausland gibt es viele. Die Nachfrage ist sehr hoch. Daher sollten Studierende mit der Planung frühzeitig beginnen. Informationen zu Austausch- und Partnerschaftsprogrammen, zur Finanzierung oder auch zu rechtlichen Aspekten des Aufenthalts gibt es im »Infocenter für Studium und Praktikum im Ausland« unter der Adresse Fischmarkt 2. Dort wird auch eine Sprechstunde angeboten. Telefonische Beratung gibt es unter der Nummer (0 62 21) 54-1 27 61, auch Anfragen per E-Mail an auslandsstudium@zuv.uni-heidelberg.de sind möglich. Vereinbart werden kann auch eine Videosprechstunde. Internet: www.uni-heidelberg.de/de/studium/studium-international/studium-im-ausland

B

BAföG

Eine zentrale Rolle bei der Studienfinanzierung spielt nach wie vor die Bundesausbildungsförderung, kurz BAföG. Der Förderungsbetrag für Studierende, die nicht mehr bei ihren Eltern wohnen, liegt aktuell bei 992 Euro monatlich. Die Abteilung Studienfinanzierung des Studierendenwerks Heidelberg bietet dazu einen umfangreichen Service an. Weitere Infos sind unter www.stw.uni-heidelberg.de abrufbar. Dort besteht auch die Möglichkeit, den Antrag online auszufüllen.

C

Career Service

Der Career Service ist Teil von heiSKILLS. Hier werden Studierende zu allen Fragen der beruflichen Orientierung und zum Übergang vom Studium in den Beruf beraten. Zum Service gehört auch ein breit gefächertes Veranstaltungsangebot mit zahlreichen Workshops, Trainings und Vorträgen.

D

Downloadcenter

Das Downloadcenter hält alle Anträge, Formulare und Merkblätter zu den wichtigsten Verwaltungsvorgängen im Rahmen des Studiums zum Herunterladen bereit. Zusätzlich sind hier die Auswahlleistungen sowie die Prüfungs- und Studienordnungen zu finden. Webadresse: www.uni-heidelberg.de/studium/download

E

Exzellenzuniversität

Mit ihrem Konzept der Comprehensive Research University – einer Volluniversität mit herausragender Forschungsstärke – konnte sich die Universität Heidelberg 2019 im Wettbewerb um den Titel »Exzellenzuniversität« durchsetzen und wird im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder als Exzellenzhochschule gefördert. Eine Kommission, bestehend aus einem Expertengremium und den auf Bundes- und Landesebene für Wissenschaft zuständigen Ministerinnen und Ministern, hatte deutschlandweit zehn Universitäten sowie einen Universitätsverband zur Förderung ausgewählt. Bereits 2007 und 2012 war die Universität Heidelberg in den beiden Vorgängerprogrammen der Exzellenzinitiative mit ihren Zukunftskonzepten als Exzellenzuniversität erfolgreich.

F

Fachschaften sind die Studierendenvertretungen in den einzelnen Fachbereichen. In ihnen engagieren sich Studierende ehrenamtlich für die Studienbedingungen, zum Beispiel bei der Gestaltung des Lehrangebots, führen Informationsveranstaltungen durch oder organisieren soziale Events und Partys. Mitglieder der Fachschaft arbeiten zudem in den Gremien wie im jeweiligen Fachrat beziehungsweise

Fakultätsrat sowie in Ausschüssen und Kommissionen mit und vertreten dort die Interessen der Studierenden. Darüber hinaus vertreten sie ihr Fach im Studierendenrat (StuRa), dem legislativen Organ der Verfassten Studierendenschaft an der Universität Heidelberg.

G

Geschichte der Uni

Die Universität Heidelberg ist die älteste Universität in Deutschland. Kurfürst Ruprecht I. eröffnete sie mit päpstlicher Genehmigung 1386 in seiner Residenzstadt. 1803 erfolgte nach einer Zeit der Krise eine Neuorganisation durch den Großherzog Karl Friedrich von Baden. Seitdem trägt sie daher den Namen Ruprecht-Karls-Universität oder auch – in der lateinischen Kurzform – Ruperto Carola.

H

heiSKILLS

Ein umfangreiches Beratungs-, Lehr- und Lernangebot für den Erwerb von überfachlichen Kompetenzen während des Studiums sowie für einen gelingenden Berufseinstieg bietet das Kompetenz- und Sprachenzentrum heiSKILLS. Es vereint unter einem Dach die Bereiche Zentrales Sprachlabor, Career Service, Lehren und Lernen sowie Wissenschaftliche Weiterbildung. Das vielfältige heiSKILLS-Angebot an Kursen und Veranstaltungen über individuelle Beratungen und Podcasts bis hin zu Onlinetutorials und -vorträgen, aber auch Informationen zu Anmeldemodalitäten, Ansprechpersonen und Kontaktmöglichkeiten sind auf der Homepage zu finden: www.heiskills.uniheidelberg.de/de

INF steht für »Im Neuenheimer Feld« und bezeichnet (mit Nummer versehen) eine Adresse im dortigen Campusbereich: INF 330 zum Beispiel lautet die Anschrift des

Universitätsrechenzentrums, das zahlreiche IT-Dienstleistungen für Studierende anbietet. Im Neuenheimer Feld – auf der rechten Neckarseite – sind vor allem die Naturwissenschaften, die Mathematik sowie die Medizin beheimatet. Die Geistes- und Sozialwissenschaften findet man dagegen in der Heidelberger Altstadt und im Stadtteil Bergheim (Stadtpläne auf Seite 08). In Mannheim ist eine zweite Medizinische Fakultät angesiedelt.

J

Die **Jobbörse** der Universität findet sich im Internet als zweisprachiges Onlineportal unter dem Namen careerMatch. Verschiedene Such- und Filterfunktionen erleichtern das Aufspüren passender Stellenangebote, zu denen auch Berufspraktika oder Hiwi-Stellen an der Uni für unterstützende Tätigkeiten in Forschung und Lehre gehören. Informiert wird darüber hinaus über Veranstaltungen wie Jobmessen, hinzu kommen allgemeine Infos und Tipps zum Thema Karriere. Internetadresse: www.uni-heidelberg.de/careermatch

K

KidS – Studieren mit Kind

Für Studierende mit eigenen Kindern halten die Universität, das Studierendenwerk sowie Stadt und Land ein großes Angebot an Unterstützungs- und Entlastungsmaßnahmen bereit. Gesorgt wird für den Nachwuchs in Krippe, Krabbelstube und Kindertagesstätte. Darüber hinaus geht es um die Vermittlung von familiengerechtem Wohnraum oder finanzielle Hilfen. Mehr Infos: www.uni-heidelberg.de/studium/institut/KidS

Lehrbuchsammlung der Universitätsbibliothek

Dort finden sich Mehrfachexemplare viel benutzter Studien- und Examensliteratur zur

Ausleihe. Überhaupt sollten neue Studierende in Heidelberg einmal das Angebot der Universitätsbibliothek (UB) in den Blick nehmen: Buchsammlung, Medienzentrum, Lernort und vieles mehr – die UB ist für einen Großteil der Studierenden vom ersten bis zum letzten Semester ein ständiger Anlaufpunkt. Die Hauptbibliothek befindet sich in der Plöck 107-109, eine Zweigstelle auf dem Campus Im Neuenheimer Feld ist unter der Adresse INF 368 erreichbar (Stadtpläne auf Seite 08).

M

Mensa

Für eine preiswerte und gesunde Ernährung sorgt in Heidelberg das Studierendenwerk. An mehreren Standorten (Stadtpläne auf Seite 08) unterhält es Mensen und Cafés. Ein abwechslungsreiches Angebot sowie bargeldloses Bezahlen mit der CampusCard sind ein attraktiver Service. Aktuelle Hinweise: www.stw.uni-heidelberg.de/de/essen_trinken

N

Nobelpreisträger

Seit Bestehen dieser alljährlich vergebenen Ehrung, der höchsten Auszeichnung in der Welt der Forschung, haben 56 Persönlichkeiten den Nobelpreis erhalten, deren Lebensläufe mit der Universität oder der Stadt Heidelberg verbunden sind – darunter elf Professoren der Ruperto Carola. Zuletzt erhielt diesen Preis 2014 der Physiker Prof. Dr. Stefan Hell für seine Arbeiten zur Entwicklung der supraauflösenden Fluoreszenzmikroskopie. In Heidelberg wirkt er als Direktor am Max-Planck-Institut für medizinische Forschung und ist Honorarprofessor an der Universität Heidelberg, an der er auch studiert hat, promoviert wurde und sich habilitiert hat.

O

Online ist die Ruperto Carola zentral unter der Adresse www.uni-heidelberg.de zweisprachig zugänglich. Von hier gelingt der Einstieg in die verzweigten Welten der Universität. Viele Publikationen sind hier online erreichbar, so auch die Ausgaben des »Unispiegel«. Auch auf ihren Social-Media-Kanälen informiert die Uni Heidelberg regelmäßig über Neuigkeiten und Veranstaltungen. Studienbezogene Themen sind insbesondere auf Instagram ([uniheidelberg](https://www.instagram.com/uniheidelberg)) zu finden.

P

Praktika bieten Einblicke in mögliche Arbeitsfelder und helfen, Berufsziele zu konkretisieren. Nicht zuletzt können Studieninhalte durch solche Erfahrungen ergänzt und vertieft werden. Praktika, aber auch Nebenjobs, Werkstudententätigkeiten, Volontariate, Traineeprogramme sowie Stellenangebote finden sich zum Beispiel im Uni-Karriereportal careerMatch (->Jobbörse).

Q

Quereinstieg bedeutet, über eine Anrechnung bisheriger Studien- und Prüfungsleistungen auf das angestrebte Wunschfach »quer« in ein höheres als das erste Semester in diesem neuen Studiengang einzusteigen. Über die Voraussetzungen

sollte man sich rechtzeitig informieren. Nähere Informationen sind hier zu finden: www.uni-heidelberg.de/de/studium/bewerben-einschreiben/studieneinstieg-im-hoeheren-fachsemester/quereinstieg

R

Rektorat

Dem Leitungsorgan der Universität Heidelberg gehört neben der Rektorin und ihren Prorektorinnen und Prorektoren – sie sind für spezielle Aufgabenbereiche wie Forschung und Digitalisierung, Studium und Lehre, Internationales und Diversität, Qualitätsentwicklung und Nachhaltigkeit sowie Innovation und Transfer zuständig – auch der Kanzler als Leiter der Universitätsverwaltung an. Seit dem Wintersemester 2023/2024 leitet die Biochemikerin Prof. Dr. Frauke Melchior als Rektorin der Ruperto Carola. Ihr Amtssitz ist das Gebäude Alte Universität. (Stadtpläne auf Seite 08)

S

Studierendengemeinden

Durch Gottesdienste und Veranstaltungen zu religiösen und kulturellen Fragen bereichern die Hochschulgemeinden – etwa die Evangelische Studierendengemeinde (ESG) oder das Katholische Universitätszentrum (KUZ) – das studentische Leben außerhalb des Hörsaals. Auch eine Muslimische Studierendengruppe (MSG) gibt es. Gefördert wird zudem der interreligiöse Dialog. Für Angehörige aller Religionen steht ein »Raum der Stille« im Institut für Übersetzen und Dolmetschen (»Haus zum Riesen«), Plöck 57a, zur Verfügung. Auf dem Campus im Neuenheimer Feld befindet sich dieser in der Frauenklinik unter der Adresse INF 440.

T

Telefonberatung

Eigens geschulte Studierende und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen im Callcenter der Universität für Auskünfte zu allen Aspekten des Studiums in Heidelberg zur Verfügung. Montags bis donnerstags ist das Infotelefon zwischen 9 und 16 Uhr sowie freitags von 9 bis 13 Uhr erreichbar. Die Telefonnummer ist leicht zu merken: (0 62 21) 54-54 54.

U

Unishop

Eine große Auswahl an Textilien – Hoodies, Collegejacken, T-Shirts – bietet der Unishop. Dabei wird großer Wert auf Nachhaltigkeit gelegt: Die meisten Artikel sind aus Biobaumwolle und tragen das Fair-Wear-Siegel. Daneben gibt es Geschenkartikel wie zum Beispiel Becher mit Uni-Aufdrucken, Schlüsselanhänger, Schreibutensilien oder Taschen. Zu finden ist das Angebot des Unishops in Heideberg Altstadt in der Augustinergasse 2. Online: www.unishop.uni-hd.de

V

Vorlesungsverzeichnis

Viele Institute oder Fachschaften veröffentlichen in jedem Semester Kommentierte

Vorlesungsverzeichnisse. Sie bieten eine Übersicht über alle Lehrveranstaltungen des laufenden Semesters mit Kurzbeschreibungen der Lernziele und Schwerpunkte sowie der Angabe von Leistungsanforderungen beziehungsweise Anmeldeformalitäten. Informiert wird auch über die Zuordnung einzelner Lehrveranstaltungen zu bestimmten Modulen. Seit dem Sommersemester 2024 können diese Informationen über heiCO (Beitrag auf Seite 02) abgerufen werden. Homepage: <https://heico.uni-heidelberg.de>

W

Wohnungssuche

Die Wohnungssuche in einer fremden Stadt ist nie einfach. Heidelberg ist ein begehrter Wohnort, daher ist die Nachfrage nach Zimmern und Appartements groß, hinzu kommen hohe Mietpreise. Eine gute und preisgünstige Möglichkeit sind Zimmer in Studierendenwohnheimen. Die meisten befinden sich in der Trägerschaft des Studierendenwerks, das auch bei der Suche auf dem privaten Wohnungsmarkt beratend zur Seite steht. Hinweise unter www.stw.uni-heidelberg.de/de/wohnen

X

X-mas

Zur Weihnachtszeit ist fast die gesamte Heidelberger Altstadt mit einem Netz von Ständen und Buden des Weihnachtsmarktes überzogen. Auch der Universitätsplatz gehört zu den traditionellen Standorten. Für diejenigen, die im Dezember Vorlesungen zum Beispiel im Gebäude der Neuen Universität hören wollen, sind die mit solchen Märkten verbundenen Düfte und Geräusche nicht selten eine eher schwer verdauliche Kost, für andere dagegen eine willkommene Abwechslung.

Y

Yogakurse finden sich im Programm des Hochschulsports, organisiert vom Institut für Sport und Sportwissenschaft. Hinzu kommen zahlreiche weitere Angebote an Sportarten, mitmachen dürfen Studierende und Mitarbeiter der Universität. Die Mehrzahl der Kurse ist kostenlos, es gibt allerdings auch anmelde- und gebührenpflichtige Angebote. Mehr Infos: www.hochschulsport.issw-hd.de

Z

Zentrale Studienberatung

Die Zentrale Studienberatung bietet Unterstützung zu allen Fragen rund um das Studium. Im Serviceportal stehen dafür zahlreiche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zur Verfügung. Neben der terminierten Einzelberatung und der offenen Sprechstunde der Studien- und Lehramtsberatung werden auch zahlreiche Informations- und Orientierungsveranstaltungen zur Studien- und Berufswahl sowohl in der Rhein-Neckar-Region, auf Bildungsmessen als auch direkt in der Universität angeboten. Erstauskünfte zu allen Fragen rund um das Studium bietet die Infotheke des Serviceportals für Studierende im Erdgeschoss der Seminarstraße 2. Sprechstunden: montags bis donnerstags 10 bis 16 Uhr, freitags 10 bis 14 Uhr.



Foto: Miethe

LERNORT UND ZENTRALER MEDIENDIENSTLEISTER

Die Unibibliothek ist eine der wichtigsten Anlaufstellen während des Studiums

(red.) Die Studierenden der Ruperto Carola mit wissenschaftlicher Literatur zu versorgen – sei es mit gedruckten Büchern oder digital –, gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Universitätsbibliothek Heidelberg. Doch die UB, wie sie abgekürzt wird, ist noch vieles mehr. So ist sie auch ein Ort mit optimalen Bedingungen zum Lernen und Arbeiten.

Im Hauptgebäude in der Heidelberger Altstadt dient – direkt gegenüber dem Haupteingang – das Informationszentrum im Erdgeschoss als erste Anlaufstelle für alle Nutzerinnen und Nutzer. Hier erhalten Studierende bibliothekarischen Rat, etwa bei der Literaturbeschaffung. Ebenso einen Besuch wert ist das Multimediazentrum im ersten Obergeschoss des Hauptgebäudes. Es bietet Plätze für das wissenschaftliche Arbeiten an Computern. Sonderarbeitsplätze mit Universal-Readerprintern und weiteren Scanstationen ermöglichen zudem die Herstellung verschiedener digitaler Formate. Nicht irritieren lassen sollte man sich derzeit von den Gerüsten und Bauplanen, die insbesondere die Außenfassade noch teilweise verhüllen. »Die laufenden Sanierungsarbeiten haben keinen Einfluss auf den Zugang und die Benutzung«, versichert Dr. Martin Nissen von der Universitätsbibliothek.

Die Bedeutung der UB als Lernort hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Das verdankt sie insbesondere ihrer großzügigen Lese- und Studienlandschaft im angeschlossenen Triplex-Gebäude. Auf drei Stockwerken mit rund 6.500 Quadratmetern Fläche finden sich dort etwa 1.000 klassische Schreibtischplätze, 14 online reservierbare Gruppenarbeitsräume für bis zu acht Nutzer sowie 18 sogenannte Carrels. Bei Letzteren handelt es sich um kleine Einzelbüros, die von Studierenden und Doktoranden, die ihre Abschlussarbeiten anfertigen, für zwei Monate kostenfrei gemietet werden können. Abgerundet wird das Angebot an Arbeitsplätzen schließlich durch mehrere Lounge-

bereiche mit insgesamt rund 40 Sesseln zum bequemen Lesen. Im vergangenen Jahr neu hinzugekommen ist eine Dachterrasse, die – nicht nur im Sommer – ebenfalls zum Lesen und Arbeiten genutzt werden kann.

Eingebettet ist die Lese- und Studienlandschaft in eine klassische Buchbibliothek, nämlich in den rund 60.000 Bände umfassenden Präsenzbestand der UB, zu dem jene Bücher gehören, die ausschließlich vor Ort gelesen werden können. Der größte Teil des aus über drei Millionen Bänden bestehenden UB-Bestands kann ausgeliehen werden. Parallel erhöht die Heidelberger Universitätsbibliothek – sie spielt im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung klassischer Buchbibliotheken eine Vorreiterrolle – stetig ihr Angebot an elektronischen Büchern. Mit »Heidelberg University Publishing« betreibt die UB zudem einen eigenen Open-Access-Verlag für qualitätsgeprüfte wissenschaftliche Publikationen, der im kommenden Jahr bereits sein zehnjähriges Bestehen feiern kann.

Für das aktuelle Wintersemester wurden die Einführungsveranstaltungen, die sich insbesondere an die neuen Studierenden richten, neu organisiert, erläutert Martin Nissen. So wird es jetzt 30-minütige

Kurzführungen geben, bei denen der Schwerpunkt auf der räumlichen Orientierung und dem ersten Kennenlernen liegt. Ebenfalls neu sind die »Coffee Lectures«, bei denen es an mehreren Terminen während des gesamten Semesters um »studienrelevante Themen zum wissenschaftlichen Arbeiten« gehen wird: Bei einer Tasse kostenlosem Kaffee erhalten die Studierenden in den jeweils rund 20-minütigen Veranstaltungen zum Beispiel Tipps für eine erfolgreiche Literaturrecherche, das richtige Zitieren von Onlinequellen oder für das Recherchieren mit KI-Tools.

Die **Universitätsbibliothek Heidelberg** ist die größte wissenschaftliche Universalsbibliothek Baden-Württembergs und in erster Linie für die umfassende Literatur- und Informationsversorgung der gesamten Universität zuständig. Für das Ausleihen der Literatur und die Nutzung der elektronischen Angebote ist ein Benutzeranweis notwendig. Die Hauptbibliothek in der Altstadt ist in der Plöck 107–109 erreichbar, die Zweigstelle auf dem Campus Im Neuenheimer Feld unter der Adresse INF 368. Für neue Studierende empfiehlt es sich, an speziellen Einführungskursen teilzunehmen. Das Programm findet sich auf der Homepage: www.ub.uni-heidelberg.de/schulung/einfuehrungen



HEIDELBERGER UNI-STADTPLAN

CAMPUS IM NEUENHEIMER FELD

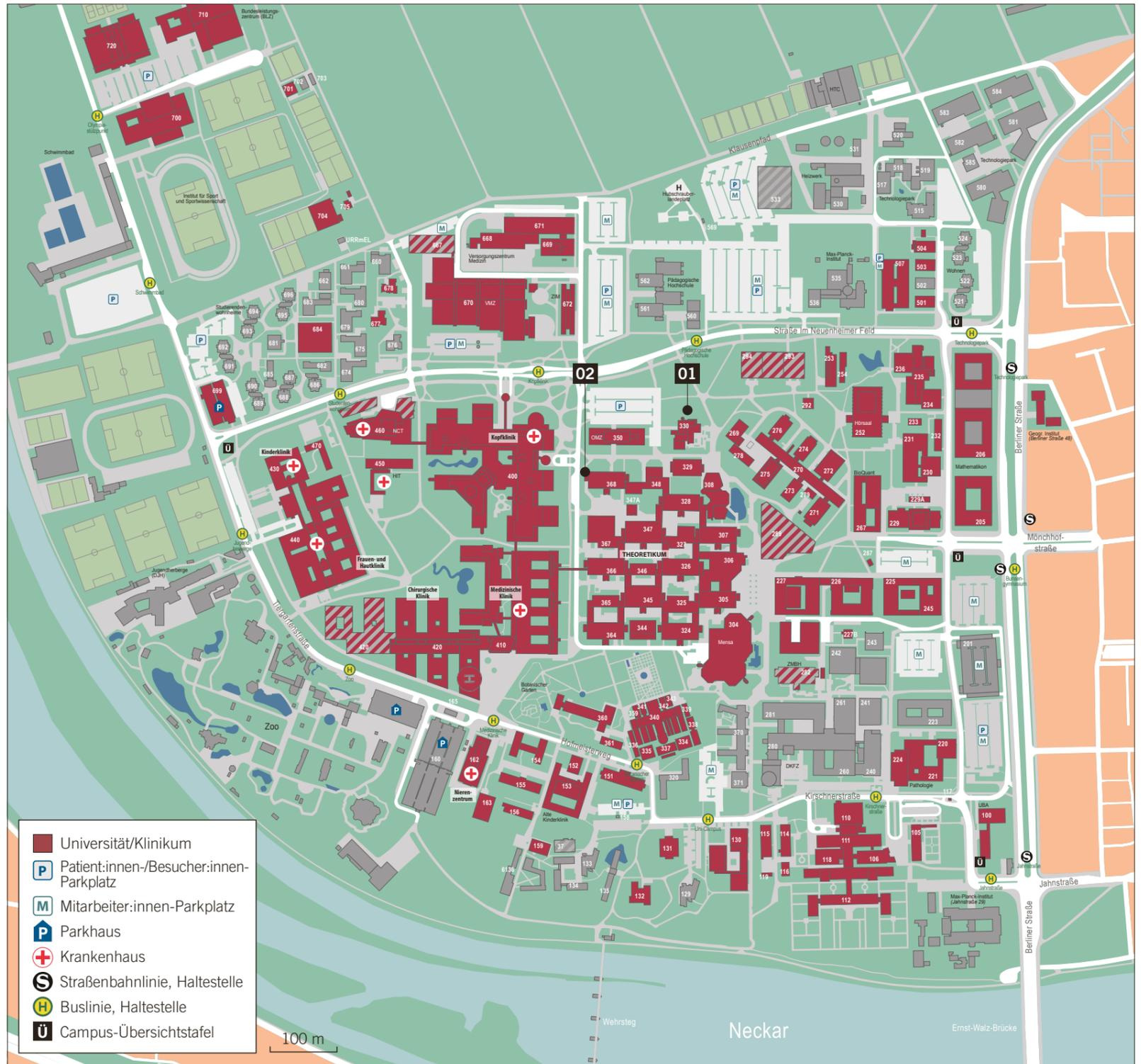
Ein »Silicon Valley« am Neckar. Von der Substanz her ist der Campus Im Neuenheimer Feld (Karte rechts) deutschlandweit einer der zentralen Standorte im Bereich der Naturwissenschaften und der Medizin. Zahlreiche Institute, Kliniken, außeruniversitäre Forschungsstätten wie beispielsweise das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) und zwei Max-Planck-Institute, der Technologiepark, aber auch Studierendenwohnheime, Gästehäuser und Sportanlagen prägen diesen modernen Campus. Wichtige Anlaufstationen für Studierende sind beispielsweise das Universitätsrechenzentrum (INF 330) **01** oder die Zweigstelle der Universitätsbibliothek (INF 368) **02**.

CAMPUS BERGHEIM

Ein weiterer Campus-Bereich der Ruperto Carola befindet sich im Heidelberger Stadtteil Bergheim (in der unteren Karte links). Hier sind vor allem die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer angesiedelt – so zum Beispiel in der Bergheimer Straße 58 die Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit allen ihren Instituten **09** oder das Karl Jaspers Zentrum für Transkulturelle Forschung **10** und das neue Centre for Asian and Transcultural Studies (CATS) in der Voßstraße 2. Nicht weit davon entfernt ist die Sammlung Prinzhorn **11** zu finden, die als Museum Besucher aus aller Welt anzieht. Sie versammelt künstlerische Werke von Patientinnen und Patienten psychiatrischer Anstalten. Auch die Heidelberg School of Education hat auf dem Campus Bergheim ihren Sitz **12**.

CAMPUS ALTSTADT

Im Herzen der Heidelberger Altstadt (in der unteren Karte rechts), in der vor allem die geistes- und kulturwissenschaftlichen Fächer beheimatet sind, befindet sich die Alte Universität am Universitätsplatz **03**, in der heute das Rektorat und das Universitätsmuseum ihren Sitz haben. Gegenüber der Alten Universität steht die Neue Universität **04**, das zentrale Hörsaalgebäude. Nicht weit entfernt davon liegen unter anderem die Universitätsbibliothek (Plöck 107–109) **05** sowie die Universitätsverwaltung (Seminarstraße 2) **06**, in deren Gebäude auch das Serviceportal für Studierende untergebracht ist. Der Unishop **07** befindet sich in der Augustinergasse 2, das Universitätsarchiv **08** in der Akademiestraße 4.



CAMPUS BERGHEIM

CAMPUS ALTSTADT

